



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augsburg, 1735

III. Predig. Jnhalt. Erinnerung der himmlischen Freuden tröstet und stärcket in allen Trübsahlen. Non turbetur cor vestrum. In domo Patris mei mansiones multæ sunt. Joan. 14. v. 1. & 2. Euer Hertz ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)



Dritte Predig.

Erinnerung der himmlischen Freuden
tröstet, und stärcket in allen
Trübsaalen.

Non turbetur cor vestrum. In domo Patris mei
mansiones multae sunt. Ioann. 14. v. 1. & 2.

Euer Herz betrübe sich nicht. In meines Vatters
Haus seynd vil Wohnungen.

395



Schon die Erd mit ihrem vilfärbigen Blumen-Schatz im fröhlichen / heunt angefangenem May-Monath überall zur Freud einladet / finde ich dannoch bey so angenehmer Augen-Weyde nicht geringe Ursach der Betrübnuß. Dann ich höre von Job dem gedultigen Propheten: am 14. v. 1. & 2. Homo natus de muliere brevi vivens tempore, repletur multis miserijs: Qui quasi flos egreditur, & conteritur, & fugit velut umbra, & nunquam in eodem statu permanet. Der Mensch vom Weib gebohren / lebt kurze Zeit / und wird erfüllet mit vilen Armseeligkeiten. Er gehet auf wie ein Blum / und fallet ab / und fliehet dahin / wie ein Schatten / und bleibt niemahls in einem Stand beständig. Schawe man an eine Blum / mit was angenehmen Pracht / kommet auß der Erd? Und beritet auß

R. P. Kellerhaus, Festival, Tom. III.

ihre Wunder-schöne Blätter. Wie bald aber nihmets ein End / die erste Sonne / welche den Pracht deren Blumen / als eine Freud der Natur / mit ihrem Morgen-Liecht hat angelachet / findet dieselbe bey ihrem Untergang schon verblichen. Eben also der Mensch: Brevi vivens tempore, lebt eine kurze Zeit. Er kommet in die Welt / wie eine Blum auß der Erd: Quasi flos egreditur, kaum aber das er sich in der Welt recht umgeschauet / muß er wiederum in die Erd / & conteritur, und wird von jenen mit Füßen getretten / die auf seinem Grab herum gehen. Über daß: Fugit velut umbra: er fliehet / wie ein Schatten / dann er in immerwährender Bewegung ist. Fugit: er fliehet / dann er niergends sicher / und mehr Gefahren allein / als alle Blumen im Frühling unterworfen ist.

Bey so kurzer Zeit / und vilfärbiger Betrübnuß dieses elenden Lebens kan und muß uns Christen doch trösten

P P

396

ffen die Erinnerung eines anderen / und zwar eines unsterblichen Lebens / eines Freuden vollen Lebens / eines glücklichsten Lebens / eines Lebens / in welchem / wie Augustinus redet : In Soliloq. Cap. 15. *Juventus nunquam senescit, decor nunquam pallescit, amor nunquam tepescit, sanitas nunquam marcescit, gaudium nunquam decrescit, vira terminum nescit*, die Jugend niemahls eraltet / die Lieb niemahls erkaltet / die Schönheit niemahls erbleichet / die Gesundheit niemahls weichet / die Freud niemahls vergehet / das Leben ohne End bestehet. Mit wenigem: will man wissen den glücklichsten Stand dieses Lebens / höre man Iſaias den Gott-vollen Propheten am 3. 7. 10. *Dicite Iusto, quoniam bene, redet diser; saget dem Gerechten / es stehe wohl mit ihme. Diser Wortlein / bene, ist eine Verfassung aller Glückseligkeit.* Dann stehet es wohl mit einem Pilger / wann er sein Vaterland erreicht hat. Stehet es wohl mit einem Schiffmann / wann er in dem Hafen glücklich eingeloffen ist. Stehet es wohl mit einem Kriegsmann / wann er nach geschlagenem Feind eine reiche Beuth erhalten hat. Stehet es wohl auch mit einem Gerechten / welcher den Streitt / die Wanderschaft / die Schiffarth diser Sterblichkeit zum End gebracht / nunmehr rastet / und ewig rasten wird in Freuden-voller Himmels-Stadt. Die Erinnerung dann dieses unsterblichen / und glücklichsten Lebens kan / und muß uns trösten / sage ich / in allen vorfallenden Betrangnissen / mit dieser Erinnerung hat Christus seine betrübte Jünger getröstet im heutigen Evangelio / dem Text gemäß: *Non turbetur cor vestrum / cuer Herz betrübe sich nicht / in domo patris mei mansiones multae sunt, gedencdt / im Hauß meines Vatters seynd vil Wohnungen / die auf euch warten.* Und was hat die Erinnerung dieser himmlischen Wohnungen bey gesamten Jüngern aufgewürcket? So vil / daß keine Mühe noch Arbeit so be-

schwärlich / welche sie nicht auf sich genommen / kein Land so wild und weit entlegen / welches sie nicht durchlossen / keine Pein noch Marter so grausam / welche sie nicht großmüthig aufgestanden. Verlangen auch wir eine gleiche Würckung? Ist vomnöthe / daß auch wir uns des Himmels oft erinnern / dann nichts ist / welches uns also stärke / nichts auch / welches uns bey so vielen anstossenden Beschwärnissen dieses elenden Lebens also tröste und aufmuntere / als die Gedächtnuß des Himmels. Die zwey Heilige und heunt feyerliche Aposteln Philippus und Jacobus werden genug gelobet seyn / wann wir uns diese Gedächtnuß nach ihrem Beyspil lassen angelegen seyn. *Dahin rede ich.*

Die Erfahrung lehret / daß wir eines stärker empfinden / was die Einbildung uns vorstellt. Wird die Einbildung mit einem anderen Gegenwurff stark beschäftiget / und von selben eingenommen / wird auch eingenommen die Empfindlichkeit / der ganze Mensch kommet gleichsam außersich / und wird von seinen außersichlichen Sinnen abgerissen. Ein Patient zitteret schon an allen Gliedern / wann er das Messer des Wund-Argstens nur anschauet. Er meynet / nicht möglich seye ihme / das schadhafte Glied darzureichen / dann die Einbildung stellet ihme die Cur vor als unleydentlich. Ein tapferer Soldat hingegen / wann es zum Treffen kommet / stehet wie ein Löw: Bekommet er etwann einen Stich oder Schuß / thuts ihme nicht absonderlich wehe / ja mercket es an Zeiten nicht / biß der rothe Saft auß der Wundē häufig her auß rinnet / dann seine Einbildung nur mit dem Feind allein beschäftiget ist / und gehet alle seine Gedancken dahin / wie er selben einen Streich verseye. Wie sollte dann ein gleiches nicht auch bey uns vermögen die Gedächtnuß des Himmels? Kein Zweifel ist an dem. *Nihil Corpus sentit in nervo, dum animus est in coelo: sagt der uralte Ter-*

Tertullianus: ist das Gemüth im Himmel / empfindet der Leib nicht / oder wenigst erduldet es weit leichter / was schmerzet allhier auf Erden.

398 Zum Beweis nehme ich Noë, den frommen Alt-Väter. Bewußt ist / was Sorgen / Ungemach / Gestand / Beschwärmussen diser gerechte Mann zur Zeit des allgemeinen Sünd-Flusses in seiner Arch / wie in einem abscheulichen Kercker / ganz gedultig aufgestanden. Woher aber diese Gedult? Die Schrift meldet / als Noë von GOTT den Befehl erhalten / die Arch zu bauen / habe der allerhöchste unter anderen benanntlich anbefohlen / er solle in der Höhe der Arch ein Fenster machen: In Arca fenestram facies. Gen. am 6. 7. 16. Dieses Fenster / wie Lyranus auflegt / soll ganz Durchleuchtig gewesen seyn / wie ein Crystall / und in der Höhe seyen gestellet worden / auf daß Noë durch solches den Himmel anschauen und betrachten möchte / was Belohnung er von GOTT zu erwarten habe. Auf welcher Betrachtung dann ein so großer Trost bey Noë erfolgt ist / daß er den Kercker der Arch für einem herrlichen Pallast / die Beywohnung so vieler wilden Thieren für eine angenehme Gesellschaft / allen Ungemach für eine Erquickung beständig gehalten hat. O daß auch wir den Himmel oft anschaueten / und die Größe der Belohnung / welche uns GOTT versprochen hat / ernstlich zu Gemüth führten / darff schon versichern / man wurde gleich einem gerechten Noë in aller Tugend beständig stehen / man würde auch alle Mühe und Arbeit für leicht halten / den Himmel zu erwerben. Es ist nemlich diese Gedächtnuß des Himmels nicht ungleich jenem Fisch / Flates genannt / in dessen Mund / wie Perchorius schreibt / alle bittere Meer- & Wasser versüßet werden. Eben also / wo Gedächtnuß des Himmels ist / wird keine Bitterkeit der Erd mehr wahrgenommen / alles wird leicht / alles ring / alles Trostreich.

R. P. Kellerhaus, Festival, Tom. III.

Weiß zwar / der Himmelleide 399 Gewalt / und müsse man denselben mit Gewalt an sich reißen / man muß die verdorbene Natur mit Gewalt vom Bösen abhalten / und zum Guten antreiben. Man muß hassen / was die Welt libet / und lieben / was sie hasset. Man muß sein Creuz auf sich nehmen / und Christo nachfolgen. Man muß endlich Sinn und Begierden im Zaum halten / und nicht gehen lassen / wo sie hinauf trachten. Grandis labor, bekenne ich mit Augustino. Epist. 143. Mühsam ist dieses und beschwärllich: aber Respice, quod promissum est: sage ich auch mit jetzt-gemeldten Kirchen-Lehrer / betrachte man / was versprochen ist / GOTT selbst ist die Belohnung unserer Mühe und Arbeit. Wer kan dann vernünftig Klagen / daß der Rauff zu theur seye? Gewißlich / setzet hinzu Augustinus, eine ewige Ruhe sollte mit einer ewigen Arbeit erkauffet werden / so ist aber GOTT so gütig und barmherzig / daß er für ein ewige Ruhe keine ewige Arbeit von uns fordere. Er forderet nicht von uns / daß wir zehenmahl hundert tausend Jahr arbeiten / den Himmel zu gewinnen: Er forderet nicht tausend / nicht fünffhundert / ja nicht hundert: was er forderet / stehet in dem allein / daß wir etlich wenig Jährl unseres Lebens / welches villeicht Morgen / und mit ihme alle Mühe und Arbeit wird ein End nehmen / zu seinem Dienst anwenden / und also den Himmel erwerben. Ecce quantum pretium domus, schliesset endlich Augustinus in Psalm 57. Quomodo unam siliquam ad accipiendos thesauros infinitos, sehe man / wie wohlfeil der Himmel gebotten werde / wir geben ein Hand voll Spreuer / und handeln ein unendliche Schatz / und Reichtumen. Wir machen zwar in diser Welt unsere Rechnung weit hinauf / wir zehlen ab unsere Tag und Stunden / in welchen wir leyden / wiewohl wir nicht einer einzigen seynd versterhet / gedenden aber nicht an das / was Bernardus Sermon. 1. de divers. weißlich vermercket hat: Transie

P p 2

ho-

hora, transit & poena. Non sic gloria, non sic remuneratio, non sic merces ipsa laboris. Nescit vicissitudinem, nescit finem, manet tota simul, & manet in aeternum. Es vergehet die Stund / zugleich aber auch die Vern. Nicht also die Glory / nicht also die Belohnung / diese bleibt ganz beyssamen: sie weiß von keinem Wechsel / noch Aenderung / von keinem End noch Aufhören / sie bleibt ganz beyssamen / und bleibt ewig. Über das verkostet man das Leyden nur Tröpfel weiß / man kan darbey absetzen / verschrauffen / und sich erhollen / die Seeligkeit aber ist ein angeloffener Bach alles Wohlusts / mit welchem die Seel ohne aufhören getränkert und versendet wird. Habentes ergo talem promissionem, schliesse ich demnach mit Bernardo, non deficiamus, aut fatigemur aliquando, nec grave causemus onus Christi, weilen wir dann eine so stattliche Verheissung haben / müssen wir den Muth nicht fallen lassen / noch das Joch Christi für zu beschwärllich halten. Solte es aber villeicht beschwärllich fallen / müssen wir die Augen auf diese grosse und ewige Verheissung wenden / und es wird leicht werden.

400

Und das ist jenes Trost-Mittel / mit welchem GOTT selbst vor Zeiten sein auserwähltes Volk getröstet / und die beschwärllichste Betrangnussen mit Gedult zu übertragen hat aufgemunteret. Es lage dieses Volk in harter Babylonischer Gefangenschaft / GOTT wollte es trösten / darum dann zeigt er Ezechiel dem Propheten am 43. Die Form des Baues / nach welcher die damahls verwüstete Stadt und Tempel Jerusalems sollten wiederum erbauet werden / mit beygesetzten Worten nach Verdolmetschung deren Sibenzigen / tu autem fili hominis ostende domui Israel domum, & cessabunt a peccatis suis, & ipsi sustinebunt tormentum suum, du Menschen-Sohn zeige auch dem Hauß Israel dieses Hauß / und sie

werden aufhören zu sündigen / und gern leyden ihre Dienstbarkeit. Hieronymus der Kirchen-Lehrer erkennet in diesem Tempel ein Vorbild des Himmels / und ist der Meinung / GOTT habe seinem betrangten Volk den Bau des Tempels gezeigt / anzudeuten / kein kräftigeres Mittel seye / Sünden zu meiden / und alle Widerwärtigkeiten mit starkmüthiger Gedult zu übertragen / als eine ernstliche und öftere Betrachtung des Himmels. Ipsa enim domus talis est: sermo diei Wort Hieronymi in cap. 43. Ezechiel: ne qui eam mente conspexerit, cesset ab iniquitatibus, & nullis unquam cedat tentationibus, dann dieses himmlische Hauß also beschaffen ist / daß jener / der es mit aufmerckamen Augen des Gemüths anschauet / von Sünden sich enthalte / und allen Versuchungen sich standhaftig widersetze.

Durch eben dieses Mittel haben alle Heilige und glorreiche Himmels-Burger alle vorfallende Beschwärlnussen dieses sterblichen Lebens starkmüthig überwunden / und mit Freuden auf sich genommen. Nur von zwey Heiligen / heunt feyerlichen Aposteln / Philippo und Jacobo, insonderheit etwas zu reden / was hat sie angefrischet / daß Philippus in Scythien in Bekehrung dieser wilden Völkern / Jacobus zu Jerusalem in Bekehrung deren hartnäckigen Juden / so vil saure Mühe und Arbeit auf sich genommen? Was also beherzt gemacht / daß Philippus die Marter des Creuzes / Jacobus die Versteinigung / nachmahls die Herabstürzung vom Gipfel des Tempels / endlich die Entleibung mit einer Walcker-Stangen ganz großmüthig aufgestanden? Gewiß ist / die bevorstehende Himmels-Freud. Darum dann Philippus im heutigen Evangelio Christo gesagt: *Y. 8. Domine, ostende nobis Patrem, & sufficit nobis, HERR lasse uns nur das Angesicht deines himmlischen Vaters*

Vatters anschauen / im übrigen gehe es / wie es immer wolle / allein dieses ist genug. Was brauchts vil / Christus selbst hat sich dieses Mittels bedienet für uns zu leyden / und den Todt des Creuzes zu erdulden. Gewiß ist / wann ein Mensch mit Traurigkeit / Verdruß / Forcht / und Schmerzen überfallen worden / seye es gewesen diser Göttliche Mensch im Garten Gethsemani : so weit ist er kommen / daß er das häufige Blut auß ganken Leib geschwitzet. Dessen ungehindert höre ich den Erlöser doch herzhafft ruffen : Surgite, eamus, Matth. 26. v. 46. Stehet auf / laffet uns gehen ! gezeuget / gecrönet / gecreuziget will ich werden / sterben will ich. Woher diese Aenderung / Paulus der Welt-Apostel entdecket die Ursach : Hebr. 12. v. 2. Proposito sibi gaudio sustinuit crucem : Nachdem der Herr die Freud und Ehr / welche er erwerben wurde / sich vor Augen gestellet / hat er ganz gern die Schmach des Creuzes auf sich genommen. Auß welchen ich schliesse / daß wir über die Betrangung / Unglück / Beschwärligkeiten / und mehr andere Zufäll dieses sterblichen Lebens so oft klagen / seye keine andere Ursach / als weilten wir an jener unvergleichlicher Belohnung des Himmels selten / oder villeicht niemahls recht gedencken.

In die Höhe dann zum öfftern mit unseren Gedanken / zum Himmel / zu jener immerwährenden uns versprochenen Freuden-Stadt. Führet man öffters zu Gemüth / was / und wie vil man mit einer kurzen geringen Arbeit verdienen möge. Lasse mans niemahl in Vergessenheit kommen / was in der Lebens-Beschreibung des heiligen Furvi bey Surio gelesen wird : diser Heilige soll einmahls die Engel im Lufft haben singen gehöret : Nullus labor durus, nullum tempus longum uideri debet, quo gloria aeterna acquiritur, niemand muß die Arbeit zu beschwärllich / niemand die Zeit zu lang fallen / mit welcher eine ewige Seeligkeit erworben wird. Endlich seye von nun an der Schluß gemacht mit David dem gecrönten Propheten. Psalm. 136. v. 5: Olivioni datur dextera mea, si non meminero tui Jerusalem in principio latitiae meae, O himmlisches Jerusalem / meiner rechten Hand werde ich ehe vergessen / als deiner / dann außser dir keine wahrhafftige Freud / keine beständige Glückseligkeit gefunden wird. Gehe es in diser elenden Welt mit mir / wie es wolle / sihe mich bereit zu aller Kranckheit / Armut / Verfolgung / und allem Elend / wann ich dich nur einmahls kan besitzen.

A M E N

